

denen Mägen verschiedene Ansichten. Nach der allgemeinen Anschauung bieten jedoch harte Eier der Verdauung den grössten Widerstand, welcher jedoch nicht hindert, dass dieselben ein kostbares Hilfsmittel auf Reisen und Landpartien bilden.

Rohe Eier werden selten verwendet und sind vielen Leuten ekelhaft. Der Geschmack derselben ist jedoch einer der angenehmsten, wenn sie frisch gelegt und noch ganz warm sind, und sie sind dann ausserordentlich leicht verdaulich. Die Sängler bedienen sich derselben oft um ihre Stimme zu klären.

Man wirft den Eiern oft vor, dass sie erhitzen sind. Gerade diese Wirkung deutet auf ihre grosse Verdaulichkeit. In dieser Eigenschaft leisten sie Personen die grössten Dienste, welche allzu offenen Leibes sind.

In gewissen Gegenden hat man kein Oel und keinen Essig zum Salat, man ersetzt sie durch einen Eidotter und Citronensaft. Alexander Dumas père, erzählt in seinen Memoiren von einem gewissen Salat, welchen er auf diese Weise in Spanien angemacht hatte, und welcher grosse Erfolge errang.

Der Mensch ist nicht das einzige Wesen, welches sich von Eiern nährt. Auch die Thiere sind sehr lüstern darnach, und besuchen oft die Räume der Hühnerhöfe, um sie zu rauben. Die Kälber essen sie ebenfalls mit Vergnügen, und jene, welche man auf diese Weise aufzieht, sind wegen ihres delicates Fleisches besonders berühmt.

Wir werden nichts sagen über die Mittel der Aufbewahrung der Eier, über die Vorgänge der Prüfung gegen das Licht, um den Grad ihrer Frische zu bezeichnen, über die Ziffern ihrer Consumption in Paris und Frankreich; diese Fragen sind im Poussin schon behandelt worden, und sie sind auch in einem vortrefflichen Buche ¹⁾ zusammengefasst, auf welches wir unsere Leser verweisen.

In einem folgenden Artikel werden wir von den Eiern im Besonderen, nach den verschiedenen Vögeln des Hühnerhofes, sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Elevage des animaux de basse cour, von E. Lemoine, 2. Auflage, Nr. 129–135.

Die Kalkbeine oder die Krankheit der Füsse, gewöhnlich „rauhe Läufe“ genannt.

Von Narcisse Masson.

Die rauhen Läufe bei den Hühnervögeln zeigen sich durch unförmliche Auswüchse, eine Art knotige Ablagerung, von welchen die Füsse gewöhnlich oder doch meist befallen werden.

Zuerst zeigt sich diese Krankheitsform an der Fusswurzel, an den Zehen und an der Ferse, sie verbreitet sich nach und nach und bemächtigt sich endlich des ganzen Vogels.

Die Kalkbeine sind nichts als eine Krätze gerade heraus gesagt und sind das Resultat einer Anzahl von Parasiten, welche dem Auge unsichtbar sind; es ist nur mit Hilfe des Mikroskops möglich, dass man sich Rechenschaft von ihrem Wesen geben kann, diese Milben leben nur auf Kosten der Thiere, deren Blut sie aussaugen. Diese Dermanisi, welche in Wahrheit nur das charakteristische an dieser Warzenkrankheit sind, bilden zuerst eine dem Auge fast unsichtbare Vegetation, welche sich ganz besonders bei den Hühnern und Fasanen unter die Schuppen ihrer Füsse setzt, kurz, sie bemächtigen sich ihrer gänzlich, wenn man ihre Gegenwart nicht gleich bemerkt.

Diese Parasiten vermehren sich mit erstaunlicher Schnelligkeit und erzeugen auf den Gliedmassen der Vögel eine solche Anschwellung, dass die Schuppen, welche davon befallen sind, dazu neigen, sich zu erheben und sich von ihrer normalen Stellung abzulösen, um endlich abzufallen und sobald die Milben sich in grossen Mengen anhäufen und die Anschwellungen sich erheben, umgeben sie die Röhrenknochen einen nach dem andern.

Dann ist es die höchste Zeit, etwas dagegen zu thun, denn wenn man nicht darauf achtet, so setzt die Krätze ihr Zerstörungswerk fort, indem sie weitergreift, mit sich der fleischigen Theile bemächtigt, wie: der Kehlappen, der Wangen, der Ränder des Schnabels, der Ohren und des Kammes, in der Form von schleimigen weissen Scheiben, dick und matt, welche so ziemlich mehliges Flechten ähnlich sehen.

Wenn die Krätze nach und nach am Kopfe angelangt ist, so ist das Thier in grosser Gefahr zu sterben, da die Gehörgänge nach und nach verstopft werden, die Nasenwarzen werden durch kleine Krusten zerstört, bald ist der Körper bedeckt und allmählich tritt der Tod ein.

Am Anfang der Krankheit verspürt das Geflügel ein empfindliches Jucken, es versucht sich mit dem Schnabel davon zu befreien, aber gewöhnlich gelingt ihm dies nicht und diese Beschäftigung hindert es daran zu essen, daher der Anfang des Siechthums.

Ursachen.

In gewissen Gegenden, wo auch der Boden dazu beitragen mag, hat das Geflügel die Krätze gewöhnlich an den Füssen.

Thonhaltige, sumpfige Gründe, Pfützen, Gossen, Sümpfe, die Nachbarschaft von Teichen, die Ufer von Flüssen oder des Meeres sind ihm ungesund, diese Gegenden sind nur den Wasservögeln zuträglich und sind den Hühnervögeln im Allgemeinen verderblich.

Der Sand des Meeres, die Anhäufung von Muschelkalk sind ihnen auch sehr schädlich, weil sie sehr viel Salpeter und Natrium-Chlorüre enthalten, welche ihrer Lebensfähigkeit Eintrag thun.

Diese Krankheit befallt unter Anderen die Bewohner solcher Geflügelhöfe, welche schlecht gehalten werden oder welche der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, dann der Orte, zu welchen die Sonne keinen Zutritt hat und die Schimmel riechen.

Oft auch sind der Mangel an frischer Luft und schlechte Nahrung, salpeterhaltige Orte ihnen schädlich, lange andauernder Regen, wenn sie sich nicht dagegen schützen können, ist auch eine unmittelbare Ursache dieser Krankheit.

Dies sind, kurz gesagt, die verschiedenen Veranlassungen, welche die Kalkfüsse zu erzeugen vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Masson Narcisse

Artikel/Article: [Die Kalkbeine oder die Kraukheit der Füße, gewöhnlich "rauhe Läufe" genannt. 10](#)